

Liturgie und Vergottung (Theosis) des Menschen

von Mark (Arndt), Erzbischof von Berlin und Deutschland

Bei allen Veränderungen und Versuchungen, welche die Kirche im Laufe der Jahrhunderte erlebt hat, ist das liturgische Leben der Kirche in seinem tieferen Gehalt und Sinn unverändert geblieben. „In der heiligen Liturgie und ihrem liturgischen Leben überhaupt ist die Kirche das geblieben, was sie war, und wird immer wieder von Neuem das, was sie sein soll“¹. Die Liturgie und der mystagogische liturgische Ablauf mit ihrem Ethos und Inhalt eröffnen jedem gläubigen Menschen nichts anderes als die Kirche mit Christus und in Christus – Christus, den ewig unter uns Anwesenden, der uns durch die Kraft des Heiligen Geistes alles und alle in das Eschaton des Königtums Gottes einführt, das allen verheißen ist, die ihn lieben. Daher war und ist „die Liturgie und ihr Gebets-Ethos das Maß des gesamten historischen Lebens und Wirkens der Kirche“². Darauf beruht jegliche liturgische Katechese, jegliche wahre Bildung und Erziehung. Die Liturgie ist die wahre Identität unserer Kirche. Sie ist nicht eines von sieben Mysterien, sondern sie ist *das Mysterium* der Kirche selbst³. Die Liturgie ist ihrer Natur nach eine gottmenschliche Angelegenheit, ein kirchlich-konziliares Werk und wahre Gottesschau und Vereinigung mit Gott, denn der Gott-mensch Christus ist das konziliare Mysterium der Kirche. Die Liturgie offenbart ihn und zeugt von ihm, sie wird vollzogen „in Erinnerung an unseren Herrn und Retter Jesus Christus“: „Denn so oft ihr dieses Brot esset und den Kelch trinket, verkündiget ihr den Tod des Herrn, bis er kommt“ (1 Kor 11,26). Die Liturgie ist ein kirchlich-konziliares Werk, das alle einschließt – vom Säugling bis zum Greis, alle Menschen aller Zeiten. Sie wird dargebracht „um alle und für alles“. Sie wird immer in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft vollzogen. Sie ist das Mysterium der Identität Christi und der Kirche. Sie stellt das Mysterium unserer Eingliederung in den Lebendigen Leib des Lebendigen Christus im Glauben und durch die Gnade des Heiligen Geistes dar. Die Liturgie der Kirche ist das größte und vollkommenste und konkreteste Bekenntnis und Zeugnis von ihrem Glauben.

Der erste Mensch Adam lebte im Paradies ein liturgisches Leben. Dies war ein ununterbrochener Gottes-Dienst, Liturgie, ein auf Gott ausgerichteter Dienst. In dieser ersten Liturgie brachte sich der Mensch Gott dar – mit seinem ganzen Wesen, seinem ganzen Leben. In diesem rettungsbringenden Dienst an Gott sollte der Mensch in der Treue zu seinem Schöpfer zu seiner Vergottung in Christus gelangen. Hier war ein fortschreitender Erziehungsprozess vorgesehen, in welchem der Mensch vom Bild zum Gleichnis fortschreiten sollte⁴.

Das Leben des Christen ist eingebettet in die Liturgie der Kirche. Von den frühen Morgenstunden bis in den späten Abend lebt der Christ, insbesondere der Mönch, in der Liturgie, angefangen vom Mitternachtsgottesdienst, über den Morgengottesdienst, die Stunden, die eucharistische Liturgie, über den Abendgottesdienst zum Spätabendgottesdienst. Das eine geht in das andere über – sei es mit oder ohne Unterbrechung. Jeder

¹ (*Priestermönch*) *Amfilohije*, Liturgijska katicheza i njen značaj, Belgrad 1979 (Manuskript).

² Ebd.

³ (*Jeromonach*) *Atanasije Jevtić*, Liturgija i vaspitanje, *Teološki Pogledi* 4 (1976) 213.

⁴ *Jevtić*, a.a.O., S. 215.

Gläubige der Kirche nährt sich aus diesem Fundus, auch wenn er physisch nicht an den monastischen Gottesdiensten teilnimmt. Sie bilden die Grundlage und den Hintergrund jeglichen christlichen Handelns und Denkens und Empfindens in jeder Diözese und darüber hinaus in der gesamten Kirche.

Das Fundament dafür bildet die Menschwerdung Gottes. Nach dem Ausspruch des hl. Gregor des Theologen wurde Gott Mensch, damit wir Menschen „Götter der Gnade nach“ werden können. Gottes Menschwerdung ermöglicht unsere Vergottung, nachdem wir Menschen diese ursprünglich im Paradies bereits gegebene Möglichkeit durch den Sündenfall verspielt hatten. Gott wurde Mensch, wobei er Gott blieb, damit der Mensch Gott werden könne, wobei er Mensch bleibt.

Alle liturgischen Handlungen, angefangen von der Taufe, münden ein und finden ihren Höhepunkt in der eucharistischen Liturgie. In der Liturgie – allgemein im Gottesdienst – findet die Kirche ihren Ausdruck, wird sie auf- und ausgebaut. Daher ist die Teilnahme der Gläubigen am liturgischen Geschehen Maßstab und Norm ihrer aktiven und praktischen Zugehörigkeit zur Kirche. Die Liturgie offenbart subjektiv das Wirken Gottes. Aber subjektiv hängen ihr Erfolg und ihre Wirkung weitgehend von der Anwesenheit und Teilnahme der Gläubigen ab. Die Anwesenheit Christi wird durch die Eucharistie und die Predigt für die Gemeinde offenbar.

Das Mysterium der Taufe „wird am vollkommensten realisiert im heiligen Mysterium der Eucharistie: vollkommene Verchristung, Gottmenschwerdung“⁵. Der Vorgang der Taufe und Myronsalbung – bei Erwachsenen mit vorangehender Beichte – wird durch die Teilnahme am hl. Leib und Blut des Herrn in der Liturgie vollendet. Daran nehmen alle orthodoxen Christen teil, jeglichen Alters und Standes. Die Heilige Liturgie ist nach dem Wort des hl. Theodor des Studiten die Wiederholung des gesamten Gottmenschlichen Heilswerks der Rettung⁶. Besonders wird dies betont am Ende der Liturgie des hl. Basilius des Großen: „Erfüllt und vollendet ist, Christus unser Gott, das Geheimnis deiner Heilsordnung der Rettung“ – ähnlich auch in der Liturgie des hl. Johannes Chrysostomos. Die Gegenwart Gottes in der Liturgie hat praktisch-ethische, erneuernde Wirkung auf die Teilhaber. Die Kraft Gottes wirkt schöpferisch auf den Menschen und modifiziert seine Existenz, indem sie die Rettung bewirkt. Hier kommt das Wort des Apostels zum Tragen:

„Also auch ihr, haltet euch der Sünde für tot, Gott aber lebend in Christo Jesu. So herrsche denn nicht die Sünde in eurem sterblichen Leibe, um seinen Lüsten zu gehorchen; stellt auch nicht eure Glieder der Sünde dar zu Werkzeugen der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst Gott dar als Lebende aus den Toten, und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit. Denn die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade“ (Röm 6,12-14).

Die Liturgie ist nicht eine unter anderen Erscheinungen der Erneuerung des kirchlichen Lebens, sondern sie ist die einzige und alleinige Grundlage dafür. Die Liturgizität des Gemeindelebens umfasst das gesamte Leben der Gläubigen.

Der hl. Justin bezeichnet die Liturgie als den „Höhepunkt des gottmenschlichen Realismus“⁷. „Mit uns ist Christus: <mit uns ist Gott = Emmanuel>, ewig ist mit uns Gott“

⁵ Justin, Dogmatik, Bd. III, Belgrad 1978, S. 567 (in serb. Sprache).

⁶ Ebd.

⁷ Ebd.

(Mt 1,23). In der Geburt des Gottmenschen werden die Prophezeiungen erfüllt, denen gemäß sich Gott uns im Sohn der Jungfrau nähert und wir durch ihn errettet werden. Wird er in der Prophezeiung Emmanuel genannt, so erhält er nach der Geburt den Namen Jesus. So schreibt der hl. Metropolit Philaret

„Unsere Annäherung an Gott und die Rettung von den Sünden ist ein und dasselbe. Folglich *Emmanuel – mit uns ist Gott*, und *Jesus – der Retter von den Sünden*, ist ebenfalls ein und dasselbe. Demnach ist die Prophezeiung genau und das Ereignis stimmt mit der Prophezeiung überein. *Emmanuel* ist der Retter; *Jesus* ist mit uns ist Gott“⁸.

Wir erleben *Gott ist mit uns* in seinem Leib, seiner Kirche. Kirche und Eucharistie sind nach dem hl. Justin „wesenhaft gleichbedeutend: Kirche in der Eucharistie; Eucharistie in der Kirche. Wo der Gottmensch nicht ist, gibt es keine Kirche; wo keine Kirche ist, gibt es keine Eucharistie“⁹. Als Leib Christi stellt die Kirche eine konziliare Einheit der Gläubigen dar. Das Gleiche kann man über die Eucharistie als Leib Christi sagen: „Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die Vielen, denn wir alle nehmen teil an dem einen Brote“ (1 Kor 10,17). Wir, die Vielen, sind ein Leib und das unter einem Haupt: dem Gottmenschen Christus. Deshalb ist Er sowohl in der Eucharistie als auch in der Kirche alles: „Und er ist vor allen, und alle Dinge bestehen zusammen durch ihn“ (Kol 1,17).

Zur Heiligen Eucharistie führen alle liturgischen Handlungen. Sie ist die „einzige Frohbotschaft für die Menschheit“. In diesem Mysterium empfängt der Christ unter der Gestalt von Brot und Wein den Leib und das Blut unseres Herrn Jesus Christus, vereint sich mit Ihm, erlangt Vergebung der Sünden und das Unterpfand des ewigen Lebens¹⁰. Durch dieses Mysterium mit dem Herrn vereint, lebt der Mensch in und durch Christus, hat mit Ihm teil an Seinem ewigen Leben.

Da sich der Christ durch Fasten und Gebet auf den Empfang der heiligen Gaben vorbereitet, gehört auch das als ein unabdingbarer Bestandteil zur Liturgie. In der Liturgie vereint sich der Mensch durch den Empfang der Heiligen Gaben mit dem Gottmenschen. Das Blut des Herrn vereint uns mit ihm und durch ihn mit allen Menschen. Gott ist dem Menschen näher als der Mensch sich selbst und daher die Menschen untereinander. Ohne Gott, ohne den Gottmenschen, ohne die Vereinigung mit ihm im Blut erlebt der Mensch weder Einheit mit sich selbst noch mit anderen Menschen. Diese Vereinigung mit Gott erfährt der Mensch nur im Leib Christi, in der Kirche, in der Liturgie. In der Liturgie werden durch das heilige Blut Christi alle Menschen miteinander zu einem Leib vereint, zu einer Seele, einem Herzen, einer gottmenschlichen Gemeinschaft – *koinonia*.

Wir viele sind ein Leib, denn keiner stellt den ganzen Leib dar. Jeder ist lediglich ein Teil des Leibes. Daher können wir stets empfinden, dass wir einander bedürfen. Jeder ist von jedem abhängig und alle von allen. Unsere Kraft und Macht liegt nur in dieser Einheit, die wir im Leib Christi erlangen. Der hl. Johannes Chrysostomos, der fünfte Evangelist, wie ihn der hl. Justin nennt, vergleicht unseren Zustand mit dem des Brotes. Dieses ist aus vielen Körnern gebacken, wird aber eines, da die Körner durch ihre Vereinigung nicht mehr zu erkennen sind, „so vereinen auch wir uns mit Christus und untereinander“. Im

⁸ *Philaret*, Predigten, Bd. II, Moskau 1874, S. 179 (in russ. Sprache).

⁹ *Justin*, Dogmatik, Bd. III, S. 568.

¹⁰ Ebd.

Gottmenschen Christus sind wir nicht nur ewig lebendig, sondern auch ewig eins, wie der Leib einer ist.

In der Liturgie und enger gefasst in der Eucharistie liegt das Zentrum unseres Glaubens und unseres geistlichen Lebens. Die Heilige Eucharistie ist der Göttliche Leib und das Göttliche Blut – das ist „Er selbst mit seiner Kirche in der unaussprechlichen Vollkommenheit seiner Gottheit und seiner Menschheit – seiner Gottmenschheit“¹¹. Die menschenliebende *Heilsökonomie* der Heiligen Lebenspendenden Dreieit offenbart sich in der Liturgie

„als *gesegnetes Königtum* des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Dieser Ausruf am Beginn der Liturgie... wie auch die Worte aus dem eucharistischen Kanon selbst: «Du hast nicht nachgelassen, alles zu tun, bis du uns in den Himmel emporgeführt und uns dein künftiges Königtum gnädig geschenkt hattest» zeigen uns und bedeuten, daß in ihrer Liturgie die gesamte Kirche eintritt und in das Königtum Gottes schreitet und sich mit ihm identifiziert“¹².

Die Liturgie kann als ein biblisches Werk und Wirken bezeichnet werden; sie eröffnet und trägt die Bibel als das Wort Gottes, sie gründet auf der Heiligen Schrift als dem Wort Gottes und dem Buch der Kirche, sie ist dessen lebendige Ausdeutung.

Die Liturgie wird nach einer bestimmten, vom Typikon festgelegten, Form vollzogen, die ihre Grundlage in der lebendigen Überlieferung der Kirche besitzt. Ein formales Verhältnis zur Form indessen, wäre falsch. Es würde die Form außerhalb ihres Kontextes stellen, sie fetischisieren, sie von ihrer erneuernden Funktion loslösen. Als solche Entgleisungen in Richtung auf einen leeren Formalismus könnte man etwa eine Überbetonung des Zeremonials oder der ästhetischen Aspekte betrachten. Dabei darf der Priester als Liturg nicht gleichgesetzt werden mit dem liturgischen Vollzug, sollte aber als *pneumatikos* von seinem Geist durchdrungen sein.

Die Liturgie besitzt immer auch eine missionarische Dimension: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, auf dass er die Welt richte, sondern auf dass die Welt durch ihn errettet werde“ (Joh 3,16-17). Da die Kirche eine liturgische Gemeinschaft ist, sind alle ihre Glieder dazu berufen, die Grenzen des Königtums Gottes auszuweiten.

Sie tun dies, indem sie ihr ganzes Leben als liturgisches Wirken auffassen und erfüllen. Der Christ lebt vom Moment seiner Taufe an liturgisch, d.h. „immer und überall als lebendige Ikone Jesu Christi“, er „nimmt und benutzt alle Dinge als von Gott kommend, als Geschenk Gottes, und bringt sie dann wieder Gott dar als Gabe seiner Dankbarkeit, als *Eucharistie*“¹³. Das gesamte Leben des Christen ist eine dynamische Entwicklung, in welcher sich der Mensch von der Gottebenbildlichkeit zur Gottgleichheit fortentwickelt. Leib und Blut Christi vereinen uns mit Gott und uns Menschen in Gott untereinander zu einer heiligen, ewigen göttlichen Einheit. In der Kirche, dem Leib Christi, werden wir zu Blutsverwandten Gottes und untereinander. In der Eucharistie ist der ganze Christus, das ganze Neue Testament. „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute“ (1 Kor 11,25). Durch die hl. Kommunion erneuern wir ständig unseren Bund mit Christus. Alles im Neuen

¹¹ Justin, a.a.O., S. 572.

¹² Jevtić, Liturgija i vaspitanje, *Teološki Pogledi* 4 (1976) 214.

¹³ Jevtić, a.a.O., S. 217.

In der Liturgie „wird uns «die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes, des Vaters, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes» geschenkt“¹⁵. In ihr macht uns der Heilige Geist würdig und fähig, das zu empfangen, wofür wir geschaffen sind und um dessen willen wir existieren. Das Mysterium der Liturgie „umfasst nach seinem Inhalt, seinem Sinn und seiner Wirkung das gesamte Mysterium des Lebens und der Welt“¹⁶.

¹⁵ *Bischof Amfilohije*, Das Wesen der orthodoxen Liturgie, in: Begegnung mit der Orthodoxie, Band 5, München 1990, S. 15.

16 Ebd.